

Robert Linssen

Jenseits des Ego

Die wahre Individualität, nach der wir streben

Aus dem Französischen von Wolfgang Höhn

//////////////////// SILBERSCHNUR  VERLAG



Herausgegeben, bearbeitet und übersetzt von Wolfgang Höhn
Titel der franz. Originalausgabe: »Naissance, développement et dissolution du mirage de l'égo«, herausgegeben von Robert Linssen im Verlag "Etre Libre", Brüssel, 1976. Für die deutsche Ausgabe vom Autor um Kapitel III und V erweitert.

Alle Rechte vorbehalten. Außer zum Zwecke kurzer Zitate für Buchrezensionen darf kein Teil dieses Buches ohne schriftliche Genehmigung durch den Verlag nachproduziert, als Daten gespeichert oder in irgendeiner Form oder durch irgendein anderes Medium verwendet bzw. in einer anderen Form der Bindung oder mit einem anderen Titelblatt als dem der Erstveröffentlichung in Umlauf gebracht werden. Auch Wiederverkäufern darf es nicht zu anderen Bedingungen als diesen weitergegeben werden.

Copyright © der deutschen Ausgabe Verlag »Die Silberschnur« GmbH

ISBN 978-3-89845-368-4

1. Auflage 1991 unter dem Titel "Vom Ego zum Licht"
2. Neuauflage 2012

Übersetzung: Wolfgang Höhn

Tuschezeichnungen & Kalligraphien:

Takahashi Deishu, Yamaoka Tesshu, Shunso Shoji

Gestaltung & Satz: XPresentation, Göllesheim

Umschlaggestaltung unter Verwendung verschiedener Motive aus:

www.fotolia.com

Druck: Finidr, s.r.o. Cesky Tesin

Verlag »Die Silberschnur« GmbH · Steinstraße 1 · D-56593 Göllesheim

www.silberschnur.de · E-Mail: info@silberschnur.de

Wohl endet Tod des Lebens Not,
Doch schauert Leben vor dem Tod.
Das Leben sieht die dunkle Hand,
Den hellen Kelch nicht, den sie bot.
So schauert vor der Lieb' ein Herz,
Als wie von Untergang bedroht.
Denn wo die Lieb' erwachet, stirbt
Das Ich, der dunkele Despot.
Du lass ihn sterben in der Nacht
Und atme frei im Morgenrot.

Aus den 'Ghaselen' des Mawlana Dschelaleddin Rumi (1207–1273) in der deutschen Übertragung von Friedrich Rückert (1788–1866).

میں نے تم کو

میں نے تم کو

میں نے تم کو

میں نے تم کو

میں نے تم کو

میں نے تم کو

میں نے تم کو



"Wenn wir schon auf diese Weise sterben und vergehen, ist dann eine Vogelscheuche nicht besser, die auf einem Reisfeld zwischen kleinen Bergen im Regen steht?"

Deishu

Inhaltsverzeichnis

Gedicht (Rumi/Rückert)	5
I. Entstehung, Entfaltung und Auflösung des Egos	11
1. Phase: Bildung eines Universums in fließender Bewegung	16
2. Phase: Bildung stabiler Fixpunkte als Träger für Erinnerungen und Zeit-Energien	18
3. Phase: Das Erscheinen des Menschen, dieses 'Riesen in der Anhäufung von Erinnerungen'	20
4. Phase: Überwindung und Auflösung des Egos nach der Phase seiner Stabilität und Reifung	24
a) Geburt des 'Ichs'	25
b) Reifung des 'Ichs'	25
c) Überwindung des 'Ichs' und Auflösung des Egos	26
Erklärung der Diagramme	39

II. Das Trugbild des Egos und seine Überwindung nach den Lehren des Plötzlichen Weges im tibetischen Buddhismus	55
Die Lehre vom reinen Licht	62
Hinweise für die Praxis	65
III. Die wahre Individualität jenseits des Egos	69
Die Blüte wahrer Individualität	83
IV. Die Gnosis von Princeton	89
Neue Erkenntnisse zur Evolution	102
V. Ausblick	109
Die Entstofflichung der Materie	114
Die große Wende	117
Indras Perlennetz und die neue Physik	123
Gedicht: 'Das Universum ist mein Leib'	129
Anmerkungen	133
Bildnachweise	137
Über den Autor	139

Entstehung,
Entfaltung und
Auflösung des Egos

Die unerwarteten und schnellen Entwicklungen in der Wissenschaftsphilosophie seit der Mitte der siebziger Jahre machen es möglich, die Probleme, die sich im Zusammenhang mit der Entstehung und der Entwicklung des menschlichen Gedächtnisses und Bewusstseins stellen, in offener und umfassender Weise zu erörtern. Dazu gehört auch die Frage nach den Schritten, die zur Überwindung der anerkannten Grenzen des persönlichen, egozentrischen Bewusstseins führen. Die jüngsten Erkenntnisse der Wissenschaft und eine wachsende Zahl grundlegender Veröffentlichungen haben dazu beigetragen, die Richtigkeit dessen zu bestätigen, was die indischen, chinesischen und tibetischen Meister des 'Plötzlichen Weges'¹ über das Trugbild des Egos und seine Entstehung, Entfaltung und Auflösung gelehrt haben.

Unter 'Trugbild' ist hier als eine Art von Fata Morgana zu verstehen, d. h. eine optische Täuschung, die durch die Brechung von Lichtstrahlen in der Atmosphäre hervorgerufen wird und dem Betrachter ein ebenso verführerisches wie täuschendes Bild vorgaukelt. Der Ausdruck 'Trugbild' wird hier in der Absicht gebraucht, einen Schock auszulösen, geht es doch darum, die Überzeugungen zu erschüttern, denen der größte Teil der Menschheit in seinem Verständnis der absoluten Realität der materiellen Welt und des eigenen egozentrischen Bewusstseins anhängt.

Das Wort 'Trugbild' bezeichnet in diesem Zusammenhang keine totale Illusion, denn die materielle Welt ist keine absolute Täuschung. Aber wie schon die alten Meister der 'Rechten Schau' lehrten und die Physiker heutzutage bewiesen haben, kommt dieser materiellen Welt mit ihren vielfältigen Formen und Eigenschaften im Hinblick auf die zeitlose und grundlegende Eine Realität nur ein sekundärer und abgeleiteter Rang zu.

Wenn unsere Hand einen Stift ergreift, dann sind Hand und Stift in ihrer gegenseitigen Bezogenheit durchaus solide und wirklich. Aber jenseits von Hand und Stift - zugleich darüber hinausgehend und in ihrem allertiefsten Inneren - existiert die wesentliche Eine Realität; und im Vergleich dazu können unsere Hand und der Stift nur eine Wirklichkeit von zweitrangiger Art beanspruchen. Wenn wir zum Beispiel aus Unaufmerksamkeit mit dem Kopf gegen eine Tür

oder eine Wand stoßen, wird uns schmerzlich bewusst, dass sie in ihrer Bezogenheit aufeinander durchaus wirklich und solide sind. Aber vor dem Hintergrund der tiefen Wirklichkeit der Einen und letzten Essenz alles Seienden sind sie nur als nachgeordnete Phänomene zu betrachten.

So sagte der berühmte japanische Gelehrte D. T. Suzuki im Jahre 1958 bei einer Gesprächsrunde in Brüssel, dass die trügerische Natur der Dinge – in der indischen Philosophie als ‘maya’ bezeichnet – ihren Ursprung im menschlichen Geist habe. Die materielle Welt ist zwar keine absolute Illusion, doch neigt der Mensch in seiner Unwissenheit dazu, sich illusorische Vorstellungen von dieser Welt zu machen.

Diese illusorischen Vorstellungen formen das Trugbild.

Aber zu diesem Thema lässt sich noch mehr sagen. Eine bedeutende Zahl von Wissenschaftlern – die Mehrzahl unter ihnen Physiker von Weltruf, wie diejenigen aus dem ‘Institut für Grundlagenforschung’ der ‘Gruppe von Princeton’ – vertreten die Ansicht, dass die festen Körper und die ‘Materie’ trotz ihrer scheinbaren Festigkeit und Realität nichts weiter als Epiphänomene, also Rand- und Begleiterscheinungen der Einen Wirklichkeit des Geistes sind und dass die Ganzheit der materiellen Welt bloß ein Scheingebilde darstellt, das durch ein komplexes Wechselspiel von außerordentlich schnellen und vielfältigen Überlagerungen immaterieller Wellen

sowie von ihren unzähligen gegenseitigen Interferenzen erzeugt wird.

Wenn wir weiterhin bedenken, dass alle Wahrnehmungsphänomene sowohl in physischer als auch in psychologischer Hinsicht vom Beobachtungsmaßstab und der offensichtlich privilegierten Situation des Beobachters abhängen, liegt es nahe, von 'Trugbild' zu sprechen – in Ermangelung eines zutreffenderen Ausdrucks für eine Vorstellung, die auf halbem Wege zwischen der absoluten Wirklichkeit und der absoluten Täuschung angesiedelt ist.

Die Beziehung zwischen dem 'Trugbild des Egos' und der grundlegenden Einen Realität der Dinge und der Wesen lässt sich anhand von konkreten Beispielen gut erläutern:

Betrachten wir zum Beispiel den lebendigen Körper des Menschen und seine Kleider. Die fundamentale Eine Wirklichkeit ist der Körper, und die Gesamtmenge der Erinnerungen, aus deren Schoß das Missverständnis des Egos geboren wird, bildet die Kleidung. Tragisch für den Menschen wird es dann, wenn die äußere Hülle sich selbst für den Körper hält; und das Trugbild wird dort total, wo das Kleid, d. h. die Gesamtheit der angehäuften Erinnerungen, sich als Ego, Subjekt oder Wesenheit begreift und sich als Realität von apriorischer, fundamentaler Natur betrachtet.

Ein anderes Beispiel liefert uns die Schnecke. Das schützende Schneckenhaus ist nur ihr 'Kleid', auch

wenn sie es selbst von innen her gebaut hat. Ebenso fabriziert der Mensch von innen her sein 'Kleid' – den dicken Panzer ihn schützender Erinnerungen. Es wäre ein tragischer Irrtum, ein wahres Trugbild, wenn sich die Schutzhülle der Schnecke für den Körper hielte! In diesem Fall könnte man durchaus von widerrechtlicher Anmaßung sprechen.

Alle wahren Meister des Erwachens sind übereinstimmend zu der Einsicht gelangt, dass es im Universum nur ein einziges SUBJEKT gibt, das man großschreiben dürfte: die fundamentale Eine Realität, den 'kosmischen Leib' – und die Egos bilden nur sein vorläufiges, flüchtiges Gewand. Wenn das Trugbild des Egos in stolzer Gewissheit das 'Ich' zum einzigen Subjekt erklärt, macht es sich wirklich des Betrugs und der Anmaßung schuldig. Dann hätten wir es mit einem absoluten Trugbild zu tun, aber nicht was die Tatsachen, sondern was ihre irrige Interpretation durch den unwissenden und konditionierten menschlichen Verstand angeht. Die gewöhnlichen Sterblichen messen diesem Irrtum nur geringe Bedeutung bei; ja sie ahnen nicht einmal, dass er existiert, denn das ist ihre geringste Sorge. Aus diesem Interpretationsfehler ergeben sich indessen unkalkulierbare Konsequenzen, und er ist auch die Wurzel allen menschlichen Leidens.

Um die Vorgänge bei der Bildung und Evolution des menschlichen Bewusstseins besser zu verstehen, ist es nützlich, wenn nicht gar unerlässlich, ein knappes

Bild von der Entstehungsgeschichte eines Universums zu entwerfen, das den Rahmen für die Entfaltung dieses Bewusstseins abgegeben hat. Diese Geschichte lässt sich in vier Phasen einteilen, die im Folgenden zusammengefasst werden sollen.

Erste Phase: Bildung eines Universums in fließender Bewegung

Die Morgendämmerung unseres Universums begann in einer ungeheuer fernen Epoche, die nach den Schätzungen der Fachgelehrten rund sieben bis acht Milliarden Jahre zurückliegen dürfte. Das Universum bestand damals nur aus einer gewaltigen Masse von kosmischem Gas, das sich aus ionisierten Atomen mit Wasserstoff als vorherrschendem Element zusammensetzte. In dieser Anfangsphase des Kosmos befand sich alles in ungeheuer rasanter Bewegung, in der nichts Festes zu finden war. Der einzige Ansatz zur Fixierung, der sich zaghaft anzudeuten begann, zeigte sich in den Kreisbahnen der Elektronen um die Atomkerne. Doch war dieser Vorgang noch selten, weil die meisten Atome noch keine Elektronenhülle besaßen.

Wenn in diesem Zusammenhang von Tendenzen zu einer gewissen Fixierung die Rede ist, sollte man sich

möglichst genau ausdrücken: Natürlich befinden sich die Elektronen ebenso wie die Bestandteile des Atomkerns in äußerst intensiver Bewegung. Die ersten Anzeichen einer Fixierung sind darin zu sehen, dass in Intensität und Rhythmus der Elektronenbewegung eine Art von Regelmäßigkeit erscheint. Denn Verfestigung und Fixierung sind kaum möglich, ohne dass bestimmte Vorgänge regelmäßig ablaufen und sich wiederholen.

In jener ungeheuer fernen Zeit zeigt sich also bei den verschiedenen Formen der Urenergie eine Tendenz zu wachsender Komplexität. Diese wachsende Komplexität ermöglichte in der Folge die Entstehung von mehr oder weniger festen Stützpunkten, um die sich dann Informationen sammeln konnten – ein Vorgang, der alle späteren Entwicklungen einleitete. So vertreten heute viele Wissenschaftler ebenso wie vordem Krishnamurti die Auffassung, dass der ganze Evolutionsprozess auf die Schaffung von Fixpunkten abzielt. Diese entwickeln sich dann zu Stützpunkten von abnehmender Instabilität und können auf diese Weise eine gewisse Kontinuität sichern.

Zweite Phase: Bildung stabiler Fixpunkte als Träger für Erinnerungen und Zeitenergien

Aufgrund der chemischen Affinitätsgesetze führt die wachsende Komplexität der ersten Atome zur Bildung von Molekülen, die dann in der Folge immer kompliziertere Strukturen bilden. Auf dieser Stufe ereignet sich sowohl die Geburt des Gedächtnisses als auch seine Fixierung. Die Befestigung von Erinnerungen an großen Molekülen leitet einen Prozess ein, bei dem sich im Laufe der Zeit immer mehr Erinnerungen ansammeln.

So zeigten sich die ersten Anfänge des Gedächtnisses bereits in der Anfangsphase unseres Universums, als dieses nichts weiter als ein riesiger kosmischer Gasnebel war. Denn wie Stéphane Lupasco² nachgewiesen hat, wirkte von Anfang an der 'prinzipielle Antagonismus der Energie', ohne den sich keinerlei Energieform, Bewegung oder Leben manifestieren könnte. Zu jedem energetischen Vorgang gehören nämlich zwei Aspekte, die zugleich entgegengesetzt und komplementär sind und die Lupasco als Potenzialisierung und Aktualisierung bezeichnet. Was das bedeutet, sei an einem einfachen Beispiel veranschaulicht.

Wenn ich einen Stein aufhebe, potenzialisiere ich ihn: Das heißt, ich erhöhe seine latente Energie. Aber

um den Stein aufzuheben, war zunächst Energie nötig: In der Bewegung meiner Hand habe ich einen Teil der in mir vorhandenen (potenziellen) Energie aktualisiert. Wenn ich dann den Stein fallen lasse, wird die Energie aktualisiert, die ich ihm durch das Hochheben verliehen hatte, während gleichzeitig meine Hand in den Ruhezustand (der Potenzialisierung) zurückkehrt.

Dieses Wechselspiel von Potenzialisierung und Aktualisierung zeigt sich in den unzähligen Bewegungen des manifestierten Universums, das so gesehen eine gigantische Struktur darstellt, die aus den komplizierten Netzwerksystemen energetischer Wechselwirkungen gebildet wird. Die ununterbrochene Verkettung von Potenzialisierungen und Aktualisierungen der Energie bildet so auch den Ausgangspunkt für Prozesse, die in der Folge die Bildung von komplexeren Gedächtnisstrukturen ermöglichen. Erinnern wir uns daran, dass die unstrukturierte, unzusammengesetzte Materie in der Phase der kosmischen Gaswolken noch keine festen Stützpunkte, die bei der Ansammlung von Erinnerungs- und Zeitenergien als Träger dienen konnten, gebildet hatte.

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass hervorragende Wissenschaftler, wie die Professoren Wheeler (USA), Kozyrev (ehemalige UdSSR) und Muses (USA), die Zeit ebenfalls als eine Form von Energie betrachten und die Existenz von 'Zeit-Korpuskeln', den sogenannten 'Geonen', annehmen.

Die Wirkungen der 'Energiezeit' sind kumulativ, und dieser Prozess der Anhäufung ist wahrscheinlich einer der Gründe dafür, dass die Evolutionsvorgänge sich immer mehr beschleunigen. Die Bildung großer organischer Moleküle machte es den Erinnerungen ebenso wie den Zeitenergien endlich möglich, sich anzusammeln.

Dritte Phase: Das Erscheinen des Menschen, dieses 'Riesen in der Anhäufung von Erinnerungen'

Nun können wir uns genauer mit dem Erscheinen des Menschen, dieses 'Erinnerungsriesen', beschäftigen. Die großen organischen Moleküle als Träger der Erinnerungen übertrugen schließlich die Millionen ihrer angesammelten und integrierten Informationen an die einzelligen Lebewesen. In diesem Zusammenhang ist es interessant, dass in den Naturwissenschaften das Vorhandensein eines Gedächtnisses und sogar einer gewissen Intelligenz auf der Stufe der Moleküle anerkannt wird:

“(...) die Moleküle und die Atome wissen immer noch besser, was sie tun, als die Physiker. Denn was

die Physiker noch nicht über die Atome wissen – wer, wenn nicht die Atome, sollte es dann wissen? (...)

Die Molekularbiologie begegnet überall dem seltsamen Phänomen des ‘Erkennens’ eines Moleküls durch ein anderes auf Distanz (...)³

Aufgrund solcher Vorgänge werden dann die Informationen oder Erinnerungen der Einzeller ihrerseits an mehrzellige Lebewesen weitergegeben – und diese Entwicklung endet schließlich beim Menschen, diesem wahrhaften ‘Zeitriesen’ und ‘Riesen in der Anhäufung von Erinnerungen’, dessen Existenz sich so betrachtet auf den Anbeginn des Lebens zurückführen lässt.

“Wenn der Mensch, das ‘denkende Schilfrohr’, dank seinem Denken den Kräften und Wesen, die es durch seine räumliche Größe erdrücken, überlegen ist, so deshalb, weil der Mensch ein zeitlicher Riese ist, der ‘denkt’, seine Gedanken anhäuft und der vor allem organisiert, aktiv informiert und die Informationen seit Milliarden Jahren in seinem biologischen Gedächtnis aufbewahrt. Der Mensch ist eine Mikrobe oder, auf den Raum bezogen, ein ‘Armer’, aber er ist ein Zeit-Milliardär.”⁴

So lässt sich auch besser verstehen, warum der genetische Code so ungeheuer reich an Informationen ist. Die Gene und Chromosomen enthalten Milliarden von Informationen, die alle Umwandlungsvorgänge regeln – von dem Augenblick an, wo ein menschliches Wesen von seinen Eltern gezeugt wird, bis zum

Zeitpunkt seiner Geburt. Im Moment der Empfängnis enthält eine einzige Zelle potenziell den ganzen späteren Menschen, der sich bei der Geburt aus etwa 200 Milliarden Zellen zusammensetzt. Neun Monate lang vollzieht sich Stunde um Stunde, Woche um Woche eine intensive Verbindungs- und Aufbauarbeit. Moleküle binden sich an andere Moleküle: Anfangs undifferenzierte Zellen wandeln sich unaufhörlich um und bewegen sich an bestimmte Orte, um Meisterwerke der Zellarchitektur, wie Gehirn, Nieren, Leber, Augen usw., aufzubauen.

Die Gesamtheit der Weisungen, die diese ungeheure Bindungs- und Wachstumstätigkeit leiten, ist im genetischen Code enthalten. Dieses Gefüge aus Milliarden Erinnerungen verleiht dem Menschen den Eindruck, er sei eine beständige Wesenheit, die mit einer Art von psychologischer Festigkeit und gleichförmiger Dauerhaftigkeit ausgestattet ist, und so bildet sich das Ich-Bewusstsein und das Kontinuitätsgefühl dieses Bewusstseins.

In den Augen der Meister des Erwachens, sowohl im indischen Advaita-Vedanta⁵ wie auch im reinen Buddhismus und in der Lehre Krishnamurtis, sind dieses Gefühl einer festen Einheit, diese Kontinuität, dieser Eindruck gleichförmigen Gleitens in der Zeit, wie sie das Ich-Bewusstsein empfindet, zugleich Illusion und Gefängnis. Krishnamurti hat auch immer wieder erklärt, dass das Kontinuierliche uns gefangen halte. Die

große Masse der als 'normal' geltenden Menschen ist völlig gefangen im Schraubstock der Zeit und der Kontinuität. Das Ego hat sich in eine schützende Hülle von erheblicher Stärke eingeschlossen, in der sich die unzähligen Erinnerungen der ganzen Evolution mit ihrem Gelingen, Scheitern und Leiden zusammengeballt haben.

Unter diesen enormen Zusammenballungen von Erinnerungen finden sich solche, die eine besondere Aktivität entfalten: die Spuren des 'Werdens', die Erinnerungen der Tendenzen, die den Assoziationsvorgängen innewohnen und die Entstehung des ganzen Universums regulieren. Dies äußert sich zum Beispiel deutlich im Gebrauch des Verbums 'haben' in der unentbehrlichen Gewohnheit, sich zu 'schützen' und zu erhalten, zu kämpfen und zu dauern.

In allen Menschen ist jede Zelle, jeder Blutstropfen tief durchtränkt von diesen Erinnerungen oder 'Tendenz-Bündeln', ohne die keinerlei Evolution möglich gewesen wäre. Aus diesem Grund sind alle Menschen ohne ihr Wissen in einem wahren Schutzpanzer gefangen, den man ohne Übertreibung mit einer Art von Festung vergleichen kann, einer Festung mit dicken Mauern aus Stahl, die sich aus den Ablagerungen zahlloser Erinnerungen geformt haben. Weit davon entfernt, träge oder inaktiv zu sein, bilden diese Erinnerungen die Quelle aller negativen Regungen des Egos, zu denen Machtstreben, Sensationssucht, Begierden,

Gewalttätigkeit, Herrschsucht und verschiedene Formen des Ehrgeizes gehören.

Dies sind die Vorgänge, die den Menschen langsam aber sicher in sein psychologisches Exil geführt haben. Genau das macht den Charakter seiner besonderen, scheinbar autonomen, freien und isolierten Individualität aus, und hier liegt auch der Ursprung all seiner Sorgen, seiner Furcht, seiner Knechtschaft, seiner Grausamkeit und seines Unglücks.

Vierte Phase: Überwindung und Auflösung des Egos nach der Phase seiner Stabilität und Reifung

Der Weg des Egos von seiner Geburt bis zu seinem Tod kann vereinfacht in drei Stufen eingeteilt werden. Als Motto für diesen Weg sollen hier die bekannten Sätze von Sri Aurobindo an den Anfang gestellt werden:

“Der Egoismus war eine Hilfe: Der Egoismus ist die Fessel. Das Denken war eine Hilfe: Das Denken ist die Fessel.”⁶

a) Geburt des 'Ichs'

Auf dieser vorindividuellen Stufe ist der Mensch noch nicht zu einem wirklich menschlichen Individuum (im psychologischen Sinne) geworden. Er identifiziert sich noch total mit dem Materiellen, mit seinem Körper, mit seinen animalischen Regungen. Dieser Mensch ist ein Nachahmer, der häufig im Zustand strikter Abhängigkeit von anderen lebt. Unfähig zu selbstständigem Denken folgt er blind den politischen und religiösen Parolen. Er ist das vorbestimmte Opfer aller Massenbewegungen und der Diktatoren aller Sorten.

b) Reifung des 'Ichs'

Auf dieser Stufe zeigen sich im Menschen Tendenzen zu einer gewissen Autonomie. Aus dem Nachahmer von einst wird ein Schöpfer, dem es gelingt, die Ebene ausschließlich animalischer und sinnlicher Triebe hinter sich zu lassen. Der Mensch dieser Stufe beginnt, sich für Kultur und Kunst zu interessieren, und es zeigen sich auch die ersten Zweifel an der Berechtigung der vorgegebenen Werte, seien sie nun politischer, philosophischer oder religiöser Natur. Damit ist die Phase blinder Hörigkeit vorüber. Die Reife des Ichs äußert sich in einer oft heftigen und aggressiven Selbstbehauptung. Es handelt sich hierbei um eine kritische, revolutionäre und aufbegehrende Phase, die jedoch eine nachfolgende harmonischere Phase vorbereitet.

Der Höhepunkt im Reifeprozess des 'Ichs' gilt für die meisten Psychologen als der Endpunkt in der Geschichte der psychologischen Entwicklung des Menschen. So vertritt C. G. Jung die Auffassung, dass die 'integrale Person', die sich durch das Gleichgewicht von rationalen und irrationalen Funktionen auszeichnet, einen solchen Höhepunkt darstellt.

Für die östlichen Meister des Erwachens stellt diese Stufe der 'Reife des Ichs' dagegen nicht den Endpunkt dar, sondern bereitet eine spätere Stufe vor: diejenige der Auslöschung des Ichs und seiner Konfliktspannungen. Dabei handelt es sich nicht um eine 'übermenschliche' oder 'übernatürliche' Stufe, sondern im Gegenteil um die einzige Phase, in der sich der Mensch im Einklang mit seinen natürlichen Möglichkeiten ganz verwirklicht. Deshalb sprechen diese Meister hier auch vom 'natürlichen Zustand', den die chinesischen Taoisten mit einem ganz einfachen Ausdruck bezeichnen: 'heimkehren'.

c) Überwindung des 'Ichs' und Auflösung des Egos

Diese Stufe wird im Westen nur sehr selten erwähnt, weil doch alle moralischen, sozialen, philosophischen und religiösen Werte in unserer Zivilisation auf der absoluten Realität des Ichs und auf der Vergötterung des Denkens beruhen.

Am Beginn dieser Stufe wird sich der Mensch seiner Konditionierung und Abhängigkeit bewusst. Er nimmt

zunächst verschwommen, dann deutlich die Enge seiner Grenzen wahr und spürt sowohl die Absurdität und Widersprüchlichkeit seines Daseins als auch den mechanischen Charakter seiner Geistestätigkeit. Er erkennt, dass es sich dabei nur um Erinnerungen handelt und jede Form echter Kreativität fehlt. Der Mensch begreift die Richtigkeit der Worte Krishnamurtis, der im menschlichen Leben nur einen sterilen und mechanischen Gang vom Bekannten zum Bekannten sieht.

An diesem Punkt beginnt ein Mensch zu ahnen, dass es ein tieferes, schöpferischeres Leben und eine authentischere Realität gibt. Zusammen mit einem tiefen Zweifel an allen erworbenen Werten meldet sich auch ein gewisses Gefühl der Unzufriedenheit, doch sind diese Empfindungen durchaus schöpferisch. Denn die wachsende Anhäufung von Erinnerungen führte zu einer Übersättigung und konnte so die notwendige Wandlung vorbereiten – den ‘Sprung’ und die Bewusstwerdung, welche die Mauern der Ego-Festung zerschmettert. Der Mensch wird sich des illusorischen Charakters seiner falschen Identifizierungen bewusst und erkennt die Komödien, die er sich mit seinen Spannungen und seiner Zerstückelung unbewusst selbst vorspielte.

In diesem Augenblick sieht der Mensch in voller Deutlichkeit das Bild von sich selbst, das die Masse seiner Erinnerungen geformt hat. Klar erkennt er die lähmende und verderbliche Rolle, die dieses Selbstbild im

Umgang mit den Wesen und Dingen spielt. Plötzlich löst sich das Trugbild des persönlichen, begrenzten und konfliktgeladenen Egos auf, und es erscheint die fundamentale Einheit der Einen absoluten, freien, unbedingten, ursprünglichen, zeitlosen Wirklichkeit. Auf dieser Stufe allein enthüllen sich die Glückseligkeit und die rechte Ekstase des eigentlichen schöpferischen Lebens, ohne die das Leben nur wenig Sinn hat. Einige bezeichnen diesen Zustand als 'kosmisches Bewusstsein', andere als 'Leib der Wahrheit' oder 'Leib Buddhas', aber diese unangemessenen Ausdrücke können zu zahlreichen Missverständnissen führen.

Die Alten haben versucht, dieser letzten Wirklichkeit verschiedene Namen zu geben. Die Taoisten sträubten sich im Allgemeinen dagegen und benutzten nur selten Ausdrücke wie 'das Namenlose (Tao)' oder das 'Prinzip'; die Meister des Advaita-Vedanta sprachen von 'Nirguna Brahman' ('das Brahman, das Absolute ohne Eigenschaften') oder auch von 'Sat-Chit-Ananda' ('absolutes Sein-absolutes Bewusstsein-absolutes Seligkeit'; identisch mit Brahman, der höchsten Wirklichkeit); die Buddhisten bezeichneten sie mit Ausdrücken wie 'Leib Buddhas', 'Leere' oder 'Dharmakaya' ('Körper der Großen Ordnung'; das 'wahre Wesen des Buddha'); im ursprünglichen Ch'an-(Zen-)Buddhismus benutzte man Ausdrücke wie 'kosmischer Geist' oder 'Nichtgeist'; manche christliche Mystiker nannten diese höchste Wirklichkeit 'Leib Christi'.